Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1879)

Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moonnementspreis:

Wilr bie Stadt Golo: thurn:

Halbjährl.: Fr. 4. 50. Bierteljährl.: Fr. 2. 25.

Franco für die ganze Schweiz:

halbjährl.: Fr. 5. -Bierteljährl. : Fr. 2. 90.

Für das Ansland: Halbjährl.: Fr 5. 80

Schweizerische

Kirchen-Beitung.

Cinrudungsgebühr

10 Cts. die Petitzeile (8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Sam ft ag 1 Bogen start mit monat-licher Beilage des "Schweiz. Paftoral=Blattes.

> Briefe und Gelber franco.

Einladung zum Abonnement pro 1880.

"Die schweiz. Kirchenzeitung empfiehlt "fich hiemit ihren verehrl. Lefern gur "Eineuerung bes Abonnementes auf "nächftes Sahr und bittet zugleich um "Empfehlung bes Blattes in weitern "Rreifen. Wiederholt bittet die Re-"baction um Mittheilung von firchli= "chen Rachrichten aus den verschiedenen "Diöcesen unseres Baterlandes. — Es "würde uns freuen, wenn unfer Blatt "unter ben Gleichgefinnten großern "Untlang und größere Bers "breitung fande. Wir haben bei "unferer oft schweren und undankbaren "Arbeit durchaus teinen persönlichen "Bortheil, und unterziehen und berfel-"ben nur in ber Absicht und bem "Wunsche, etwas für Gottes Chre und "bie gute Sache unserer hl. Rirche bei-"Butragen: befto getrofter burfen wir "auch, im Sinblicke auf die raftlofe "und gefteigerte Thatigfeit ber Begner, "um Mitwirtung babei an-"fprechen."

Mit diesen Worten, welche der un= vergefliche Regens Reifer fel. vor zwei Jahren an die Lefer ber Kirchenzeitung und den Bochw. Klerus der deutschen Schweiz überhaupt gerichtet, treten auch wir heute vor diefelben.

Es liegt in diesen Worten bes vielverdienten Mannes, des hochbegabten Bubliziften und edlen Rämpfers für un: fere hl. Rirche ein beachten 3: werthes Stück Beschichte ber "Schw. R. = 3 t g." Die Kirchenzei-tung ist heute so wenig wie bamals ein "Geschäft": wir halten fie für eine Chrenfache bes fcweiz. Rlerus, und munfchen aus ganger Seele, durch vielseitige Mit= wirkung in ben Stand gefett gu werben, das Blatt auch biefer feiner Bebeutung gemäs zu redigiren.

Bielfach wurde in früheren Zeiten geklagt über die "zu langen Artikel" mit dem unheimlichen "Fortfetung folgt". Diefen Tadel haben wir gerne berücksichtigt, um so mehr als ein namhafter Theil des frühern Blattraumes nunmehr für das "schweiz. Pastoralblatt" ver= wendet, somit auf möglichst bundige Faffung ber Leitartifel und Correspondenzen Rücksicht genommen werden muß. Die Rirchenzeitung barf eine gelehrte theologische Zeitschrift nicht ersetzen wollen! Haben wir uns burch diesen Umftand bisweilen genöthigt gesehen, die publizistischen Beitrage unferer SS. Correspondenten und Mitarbeiter zu fürzen, fo sind wir ihnen zu Dank verpflichtet, daß sie ber Redaction begwegen nicht gegurnt und fernere Beitrage und nicht vorenthalten haben.

Man hat und versichert, es sei ein Angebinde der R.= 3tg. von ihrem Ent= ftehen her gewesen, daß sie sich harte Rritiken auch von Seite ihrer "Freunde" gefallen laffen mußte. Das scheint und fehr erklärlich, fofern diefe Rritiken vorzugsweise aus solchen Rreifen ftammen, wo neben ber R.= 3tg. viele politische Blätter, zumal solche, die täglich erscheinen, gelesen werden: daß hier unferm Blatte, puncto Neuheit, Barietat und Reichhaltigkeit, die Concurrenz unmöglich wird, liegt ja anf der hand. Allein wir bitten zu bedenken, daß wir auch einem verhält=

nißmäßig großen und höchft achtungswürdigen Rreise von Lefern gegenüberfteben, die im Drange der feelforgerlichen Berrichtungen gur Lecture zahlreicher Tages= blätter nicht Zeit finden, und über die firchlichen Fragen und Vorgänge sich haupt= fächlich aus ber R. = 3tg. zu orientiren wünschen. Wird dieser Gesichtspunkt, den die Redaction schlechterdings nicht ignoriren barf, beachtet, fo durfte die Beurtheilung vielleicht etwas milber und freundlicher fein.

Innigfter Dant unfern treuen Mitarbeitern und allen benjenigen, welche und im Laufe dieses Jahres durch freund= liche Zuschriften aufgemuntert haben. Ihnen und allen verehrl. Lefern unfers Blattes Gottes reichfter Segen zum Jahresschluß.

Die Redaction.

Der Abonnementspreis ber "Schw. R.=3tg." beträgt:

Für die Stadt Solothurn: halbjährlich Fr. 4. 50.

Für die Schweiz: halbjährlich Fr. 5. -

Für das Ausland:

halbjährlich Fr. 5. 80.

Die Lefer, welche das Blatt bisher auf einem Poftbureau bestellt, wollen das Abounement auf diesem Postbureau rechtzeitig erneuern; ben übrigen Abon= nenten wird die R. 3tg., wenn fie diefelbe bis Renjahr nicht abbestellen, wieber zugesandt und von benfelben ber Abonnements-Betrag feiner Zeit per Poft nachgenommen.

Die Expedition.

Des Hodmit. Bifdjofs Marillen Abichiedsichreiben an feine Diöcefanen.

Geliebteste Brüber! Den 19. Jänner 1846 legte Se. Heiligkeit, Papst Gregor XVI. auf Unsere schwachen Schultern die schwere Bürde des Episkopates. Bald sind 34 Jahre verstossen, seit dem Tage, an welchem Uns die wichtige Mission ertheilt wurde, unter euch den kostbaren Schatz des wahren Glaubens in seiner Reinseit zu bewahren, euch von den Pfaden des Jrrthums und des Lasters fern zu halten, mit einem Wort, ohne Unterlaß am Heile euerer Seelen zu arbeiten.

Mit Bilfe ber Gnabe unferes herrn und Heilandes Jesu Chrifti und fraftig unterftütt durch die Mitwirkung ber ehrwürdigen Beiftlichkeit und aller, Un= ferer Sorgfalt anvertrauten Gläubigen haben Wir Uns beftrebt, Unfere Auf= gabe gewiffenhaft zu erfüllen. Beftanbig haiten Wir bas mahre Wohl enerer Seelen im Auge, ohne euern zeitlichen Vortheil und euere Pflichten als gute Bürger, benen die Ehre und die Wohl= fahrt unseres Vaterlandes am Herzen liegt, außer Acht zu laffen. Diese euere Inrereffen bilbeten ftets ben Begenftand Unferer garteften Sorgfalt und eber würden Wir Unfer Leben hingege= ben haben, als auch nur einen einzigen Augenblick aufzuhören, mit liebevoller Bingebung für euer Glück zu arbeiten. In allen Theilen Unseres lieben Bis= thums haben Wir, zumal bei Unfern Paftoralvisiten, die Wahrheiten unserer hl. Religion offen verkündigt, immer eingebenk ber Worte eines heiligen Rir= chenlehrers: "Die Irrthumer wollen wir befampfen, die Irrenden aber lie: ben." Nie haben wir vergeffen, daß ber höchste Richter einst von Uns Rechen= schaft verlangen wird, über jede dieser Seelen. Daber haben Wir auch, vom ersten Tage Unseres Episcopates an, ben allgütigen Gott ohne Unterlaß gebeten, Uns in Unserer Schwachheit zu ftüten und Uns zu helfen, pflichtgetren Unfere große und schwere Aufgabe zu erfüllen.

Mit den Jahren haben Unfere Kräfte abgenommen, die Sorgen und Arbeiten,

bie zahllosen Beschwerden einer langen und mühevollen Regierung und befonders die schwierige Lage, die man Uns geschaffen, Alles hat sich vereinigt, um Uns, mehr als je, auf die Nothwendig= feit hinzuweisen, Und vor Gott zu fammeln, mit der Leuchte des göttlichen Lichtes einen Blick zurückwerfen auf die Arbeiten Unferes langen Sirtenamtes, und Und in Rube und Burnckgezogen= heit durch Gebet für die Ewigkeit vor= zubereiten. Aust diesen und andern Gründen, welche euch so gut bekannt find, als Uns, haben Wir schon Ge. Beiligfeit, Papft Bins IX. und im ver= gangenen Sahre wiederholt seinen er= habenen Nachfolger Leo XIII. ersucht, Und die Laft des Episcopates abzunehmen. Diefes Jahr, nach Beendigung Unferer Paftoralvifiten, glaubten wir Unfer Gesuch wiederholen und durch einen Abgeordneten Gr. Beiligkeit gu Küßen legen zu follen.

Der Stellvertreter Chrifti würdigte Uns unterm 17. Wintermonat laufenben Jahres folgender Antwort:

Le o XIII., Papft, entbietet Dir, ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolis schen Segen.

Den beften und größten Theil Deines Lebens haft Du gänglich dem Rugen und der Wohlfahrt des Dir anvertrauten Bisthums gewidmet; daher berührt Uns Deine Berzichtleiftung auf den bischöf= lichen Sitz dieser Diöcese, an deren Spitze Wir Dich stetsfort zu sehen wünschten, fehr schmerzlich. Deffenungeachtet, Chrwürdiger Bruder, nöthigt Uns, in diesen schwierigen Zeitumftan= ben, die von den Bischöfen unge= schwächte Mannestraft verlangen, Dein vorgerücktes Alter, erschwert durch Gram und ununterbrochene Anftrengungen, Deine Demission anzunehmen. Andem wir biefelbe also annehmen, und Dich baber aller Berpflichtungen gegen= über dem Bisthum Laufanne entheben und indem Wir Dir gestatten, frei von jeder Baftoralforge Deinen Wohnfitz aufzuschlagen, wo es Dir beliebt, freuen Wir Und beim Gedanken, daß die Er= innerung an Deinen oberhirtlichen Gi= fer und die daraus entsprungenen Wohlthaten im Bergen bes gläubigen Bolfes

ber Diözese Laufanne nicht so balb er= loschen wird. Dieser Gifer ift Uns befannt; diese Wohlthaten sind Uns nicht verborgen geblieben; baher Unfer Wunsch, Dir ein glänzendes Zeichen Unferes befonderen Wohlwollens zu geben. Deßwegen bestimmen wir Dir, in Uner: kennung Deiner Berdienste, auch nach Deiner Verzichtleistung auf den bischöf= lichen Sit von Laufanne, ben britten Theil der Ginfunfte bes Bisthums und zwar auf Lebenszeit. Wir wollen Gott bitten, daß die Dir gewährte Ruhe Deine Gesundheit ganglich wiederherstel= len und Deine Rrafte ftarten moge und daß er Dich noch viele Jahre hindurch erhalte, gesegnet mit ber Fulle himm= lischer Güter. 2013 Zeichen der göttlichen Huld und Unseres besonderen Wohlwollens für Dich gewähren wir Dir, ehrwürdiger Bruder, und allen Glan= bigen des Bisthums Laufanne liebevoll ben apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, ben 17. Wintermonat 1879, im zweiten Jahre unseres Pontifikates.

Leo XIII., Papst".

Nachdem also unsere Demission vom heiligen Vater angenommen ift, hören Bir auf, euer Bischof zu fein, allein wir hören nicht auf, euere Geelen gu lieben und für dieselben zu beten. Un= fere Liebe zu euch wird, wenn es möglich wäre, in Unserer Ginsamkeit noch zunehmen; das Gebet für euch soll Uns ber sugeste Troft fein in den Tagen, die Uns auf dieser Erde zuzubringen noch vergönnt sein wird. Ihr aber, geliebte Brüder, vergeffet benjenigen nicht, der euer Bischof war. Betet für ihn, daß ihm der Herr die Fehler verzeihe, welche er aus menschlicher Ge= brechlichkeit follte begangen haben, un= geachtet des heißen Wunsches, der ihn ftets beseelte, seine Pflichten als Chrift, als Priefter und als Bischof gewiffen= haft zu erfüllen; betet für ihn, daß er einst möge aufgenommen werden in ben Schooß der göttlichen Barmbergiakeit. Möchten wir Alle, nachbem wir dieses Thal der Thränen, diefen Ort der Berbannung verlaffen haben, und wiederfinden in einem glücklichen Jenseits, am Throne

bes Allerhöchsten! Möchtet ihr, die ihr Uns hienieden so oft zum süßesten Troste gereicht habet, auch dort zu Unserer Ehre und Verherrlichung dienen!

Nicht vergessen wollen Wir, ench baran zu erinnern, geliebte Brüder, daß es für und Alle eine heilige Pflicht ift, unsere heißesten Gebete zum himmel zu schicken für den würdigen Priester, den der Stellvertreter Christi in seiner Weisheit gewählt hat, um ihn an die Spihe dieses Bisthums zu stellen, das Wir so sehr geliebt haben und welchem Wir dis zu Unserm letzten Athemzug in treuer Ergebenheit zugethan sein werden.

Unser gegenwärtige Hirtenbries ist in allen Kirchen, Rapellen und geistli= chen Genossenschaften Unseres Bisthums am Sonntag nach dessen Empfang von ber Kanzel zu verlesen.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Chrifti sei mit euch Allen.

Segeben zu Freiburg, in unserer bisschöflichen Wohnung, den 15. Christsmonat 1879.

† Stephan' Marillen, bemiffionitender Bifchof pon Laufanne

Vorschlag zu einem Zeihnachtsgeschenk.

In der protest. "Allg. Schw. Ztg." lesen wir nachstehenden Vorschlag, der auch in geistlichen Kreisen Beachtung finden dürfte.

"In diefer Zeit der Roth, wo fo Biele sich einschränken und damit auch auf bas halten von Zeitungen und Aehnlichem verzichten muffen, dürfte bas Geschenk von Jahresabonnementen auf aute Blatter zum Weihnachtstisch biefes Sahr in vielen Familien mit befonderer Freude aufgenommen werden. Wie Noth es thut, das Bolt über feine wahren Bedürfnisse aufzuklären und auch von dieser Seite ber bagu beizu= tragen, daß folch' schwere Zeiten zu Beiten bes Segens werben, braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu wer= ben. Es ift ja auch befannt, wie vielfach leider gerade jest dahin gewirkt wird, eine Berbitterung wach zu rufen

und zum Haß zu reizen, statt zur Liebe." —

Auch wir sind ber Ansicht, daß ein Abonnement z. B. auf das schöne kath. Unterhaltungsblatt "Abendruhe" (Schwendimann, Solothurn, per Jahr 3 Fr.), auf "Alte und Reue Welt" (Gebr. Benziger, Einsiedeln, 9 Fr.) oder auf ein kath. Lokalblatt in mancher Familie ein sehr willkommenes Renjahrsgeschenk wäre.

Die Elbinger Schulfrage.

Die Thatsache, daß die prenßische Kammer, in Uebereinstimmung mit Puttkamer, am 18. mit 245 gegen 147 Stimmen die Elbinger Simultanschuls frage im Sinne der confessionellen Schule entschieden hat, illustrirt das Stadium, in welches der deut sich luß des Jahres 1879 getreten ist, in so bezeichnender und bedeutungsvoller Weise, daß die, wenn auch nur stizzenshafte Besprechung des hochinteressanten Einzelfalles lehrreicher sein dürfte als eine allgemeine Sylvester-Rundschau.

Elbing! Der firchliche Buftand biefer paritätischen, zwischen Danzig und Ronigsberg an ber Oftfee gelegenen Stadt erhellt aus dem Berwaltungsberichte des Magistrats vom 1. April 1878 bis 1. April 1879, wonach von 252 in Elbing ver dem Standesamte geschloffenen Chen nur 159 firchlich eingesegnet wurden. - Den Elbinger Magistrat, welchen bas Kammervotum so glanzend besavonirt hat, nennt die "Germania" ein "wahres Brachteremplar einer culturkämpferischen, die Minorität rücksichtslos vergewaltigenden Stadtbehörde" - wie wir solche auch in der Schweiz haben.

Am 1. Oktober 1876 wurden die bisher confessionell getrennten Mädch enschulen Elbings durch den Magistrat "simultanisirt"; die energischen Einsprachen von mehr als 400 katholischen Familienvätern, des Propstes Hoppe und

ermelanbischen Generalvicariates wanderten in den Papierforb, und mit Beginn bes Schuljahres 1879 follten auch die Rnabenischulen simultanifirt werden. Da - schlug das Beto bes neuen Cultusminifters Buttkamer wie eine Bombe in ben Rathfaal ber GI= binger Stadtväter ein. Sofort wurden Demonstrations-Metings organisirt, ber Minifter wurde mit "Borftellungen" und "Rechtsverwahrungen" bombardirt, bie aufgeklarte Preffe - von ber Oftfee bis zu den Gewässern, in welchen ber Conftanger Er Burgermeifter Stromeier seine Hände reinwaschen möchte — se= cundirte, und ichlieflich murde eine Betition an die preußische Rammer ab= gefaßt, welche Dr. Sneift, ber Mann, "ber die Gabe hat, alle & beweifen zu fönnen", am 17. und 18. vor dem hohen Saufe vertheidigen mußte.

Der Debatte murbe von ben Gegnern wie von ben Freunden ber Simultan=, refp. ber religionslofen Schule eine principielle Bebeutung - driftliche ober antichriftliche Weltanschauung? - beigelegt, und die event. Abstimmung als ein politisch es Greigniß betrachtet, bas feine Consequenzen in alle Kreise ber Bevölferung ziehen wurde. Darum gestaltere sich die Debatte zu einer parlamentarischen Schlacht erften Ranges; barum ließ sich auch ber Raifer einläß= lichen Bericht über ihren Bang erftat= ten und nachträglich bestätigt die rabis cale "Frankf. Ztg.", daß ber endliche Sieg Buttkamers in biefer Frage "ben Beginn einer Revision der firchl. Ge= setzgebung nach ber orthoboren Seite hin" bedeute.

Stizziren wir vor Allem ben Standpunkt, welchen ber preußische Cultusmi= nister Puttkamer hiebei eingenom= men. "Die Signatur unsrer Bolksschule, sprach er, ist der bügerliche Charakter und daneben und in ihm die confessionelle Einrichtung des Lehrplanes in der ganzen inneren Organisation. Da braucht man nicht von Auslieferung der Schule an ein kirchliches einseitiges System zu sprechen. Ich wiederhole also: ich will den christlichen Charakter

unsere Volksschule erhalten, aber ich will die Mitwirkung der Kirche als eine in bem Rahmen bes Staatsgese= te & und der Staatsverordnungen zuläffige acceptiren. Sch erkläre offen, daß ich die confessionell einge= richtete Schule, wo bemgemäß die Mög= lichkeit vorliegt, den Religion &= unterricht nicht nur alseinen einzelnen Unterrichtsgegen= stand zu behandeln, sondern ihn zum gemeinsamen Mit= telpunkt für beinahe alle andern Unterrichtsgegen = stände zu machen, für die normale, in der historischen Entwicklung unseres Volkes liegende padagogisch wichtigste und vollkommenfte Geftaltung des Bolksschulwesens halte." —

Puttkamer erklärt sich als principiellen Gegner der Simultanschule, die er nur ausnahmsweise als "nothwendiges llebel" und wo sie "bereits zurecht besteht" buldet. Er will "die confessionellen Minderheiten bei ihrem Rechte schützen." Bei alledem ist ihm die Schule wesentsich und in allen Theilen, auch was den Religionsunterricht betrifft, Staats=anstalt, für welche jedoch der Staat "die schwesterliche Mitwirkung der Kirche" beansprucht.

Die kathol. Rebner anerkannten ben "Fortschritt zum Bessern" in ber Haltung bes jetzigen Eultusministers gegenüber dem abgetretenen Herrn Falk, ohne jedoch zu vergessen, "daß in ben ministeriellen Regionen die Luft noch lange nicht völlig rein" sei, und baß die Kirche ein Recht auf die Schule, namentlich auf den Religionsnnterricht in derselben besitze. Aus Dr. Brüel's herrlicher Rede heben wir solgende Stelle hervor:

"Die confessionellen Kirchen bilben die Verkörperung der Religon und nur mittelst dieser Verkörperung wird dem Volke und in den Volksschulen volle Religion gebracht werden können. Nur der engste und vollste Anschluß der Resligion, des Religionsunterrichtes, des religiösen Lebens in den Volksschulen an die körperliche Gestalt, welche die

Religion in den Confessionskirchen gewonnen hat, wird es möglich machen, wirkliches religioses Leben durch die Volksschulen in das Volk zu bringen. Das religiöse Leben wird in den paritätischen Schulen nothwendig auf Schritt und Tritt gehemmt, es wird nie zu einem vollen, frischen, ganzen Ausbruck fommen fonnen, und das um so weni= ger, je mehr der Gegensatz zwischen Evangelischen und Katholiken, um den es sich ja zunächst hier handelt, nicht bloß in der Lehre theoretisch sich zeigt, sondern bas gange Leben und die Sitte durchdringt. Damit aber entsteht die größte Gefahr fur das religiöfe Leben in ber Schule, nämlich die Gefahr ber Lauheit. Wer das Wort der Offenbarung fennt, weiß, daß fur die Religion die Lauheit das Schlimmfte ift. Der Schaden, der dabei heraustommt, trifft beibe Confessionen gleichzeitig."

i ii

Chnisch, wie immer wenn von Reli= gion und Kirche die Rede ift, sprach Dr. Birchow: "Aus dem Glauben geht gar feine Spur von Erziehung hervor. Die Ethit im besten Sinne bes Wortes kann in jeder Schule ge= lehrt werden ohne Religion." — Ihm antwortete ber protestantische Hofpredi= ger Stöcker unter bem lauten Beifall ber Conservativen und des Centrums: "Unf unserer Jahne steht die christliche Erziehung; die Fahne ber Gegner trägt die Inschrift: Gimultanschule aus pabagogischen Rücksichten, aber unter bem Gefolge befinden sich auch folche, die ben reinen humanismus wollen. diesen gehört auch Professor Birchow, der in einer Bezirksversammlung einmal ausgesprochen, daß die Zeit kommen werde, wo Naturkunde den Religions= unterricht erfett. Dem muftischen Gle= ment des Chriftenthums, b. h. dem Glauben an Gott, an Chriftus, an ein ewiges Leben und eine bereinstige Bergeltung hat er jede erziehliche Rraft abgesprochen; und doch kann Jeder dies erziehliche Moment am Krankenbette und in der Zeit der Noth oft genna erkennen. Gerade die Abnahme dieses mystischen Glaubens hat die oft beklagte Entsittlichung und Verrohung hervorgerusen. Toleranz verbreitet bie Simultanschule nicht; Zeloten haben in der Schule überhaupt teine Stelle; es gibt aber nicht bloß Zeloten der Religion, sondern auch Zeloten der Religion, sondern auch Zeloten des Fortschritts, und die sind auch gefährlich. Lesen, Schreisben und Rechnen ist allerdings nicht consessionell, aber Geschichte und Geographie. Die Religion muß den ganzen Unterricht durchstrung en, das geht in der Simultansschule nicht."

Auch der Altkatholicismus glaubte, feinen Spieg in den Streit tragen zu sollen, und wählte sich als Landstnecht den bekannten herrn Dr. Petri. Als hatte biefer bei Aug. Reller ein Collegium practicum gehört, sprach er zwar nicht vom "schwarzen Schnee", wohl aber von der "fortschrei= tenden Gultur", die "über den mittel= alterlichen Ratechismus hinweggeschrit= ten", von der "freien Forschung", vom "Inder", von der "Abdankung der fath. Kirche auf culturellem Gebiete" u. bergl., bis endlich die altkatholische Seifenblase, zum Gaudium aller Barteien, in der Behanptung platte: "Die Schule ift nicht mehr die Tochter ber Rirche, sondern durch Adoption ift sie eine Tochter bes Staates geworben." -Sollte Dr. Petri eine Tochter haben, so rathen wir ihm, sie wohl zu hüten, damit nicht etwa der erfte Vorübergehende sie "adoptire"!

Zum Schlusse machen wir auf die höchst characteristische Rolle der Juden = blätter in dieser Frage ausmerksam. Die jüdische "Berliner Ztg." schreibt: Nach der bemerkenswerthen Rede Birschwes erhielt Herr Stöcker zu einer Capucinade das Wort. Der Leser wird es uns nicht verargen, daß wir von dem "Blech" des Hepp- Hepp Rusers an dieser Stelle nicht weiter Notiz nehmen. Nachdem der Kelch des Hospredigers an dem Hause vorübergegangen, wurde die Sitzung auf heute vertagt." — Und

ber ebenfalls judische "Borfen Courier" schreibt: "Rein, Herr Stöcker, Ihre Religion wird weder über unfer Bolt noch über unfere Boltsschule herrschen, so lange der Himmel es noch gut meint mit den Deutschen. Ob die Religion in der Bolfsschule etwa zu suchen habe, ob nicht, bas ift eine Frage, über bie fich bebattiren läßt. Daß die Stöcker'sche Religion weder in der Volksschule noch beim Bolfe etwas zu suchen hat, bas wissen wir und das wird Jeder verfech= ten, der Ropf und Berg auf dem rech: ten Fleck hat. - Berr Stocker hat auf ber Tribune des preußischen Abgeord= netenhaufes geftanden. Das allein ver= bient auf einem Blatte ber preußischen Geschichte vermerkt zu werden, bas schwarz, also mit der Leibfarbe des Berrn Stocker, umrandert fein mußte."

Wir fürchten, die publiz. Lorbeeren ber Berliner Juben möchten Herrn Frei von den "Bast. Nachr." und ähnliche "Fortschrittszeloten" schlaftos legen!

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Schweiz. Laut "Bund" gebenkt die Centralbahn, die sog. Stückgüterzüge an Sonntagen ausfallen zu lassen. Unskam bisweilen schon, beim Anblick der Bahnzüge, die Frage: ob wohl unsere Bahngesellschaften den ausgezeichneten Stand ihrer Aktien dem merkwürdig regen Güterverkehr an Sonnetagen Güterverkehr ?—

Der Dietikonerrekurs (Schulvers schmelzung) ift von der Bundesvers sammlung auf die Junisession versschoben.

Solothurn. Um 19. hat endlich, endlich, endlich ber Große Rath den Rekurs der Römisch-katholischen von Starrkirch-Dulliken behandelt, resp. abgewiesen, und zwar mit der "bekannten" Mehrheit von 72 gegen 10 Stimmen. Wir werden nächstens in einem Leitartikel auf den interessanten Fall und die noch interessantere Debatte zurückkommen.

Bug. Die Liberalen, in der richtigen Erwägung, daß folange die Bisthumsangelegenheiten noch nicht gesordnet und Kulturkampfsbefürchtungen maßgebend sind, ein liberaler Wahlsieg nicht zu erhoffen sei, haben sich letzten Sonntag mit anerkennenswerther Nessignation in's Unvermeidliche gefügt und der conservativen Partei den Sieg in den Regierungsrathse und Großerathswahlen nicht streitig gemacht.

Margan. Landammann Karrer dementirt die (zuerst im radicalen "Bad. Tagbl." mitgetheilte) Nachricht, daß er die päpstl. Entscheidung, bezügl. Benützung der Kirche durch Katholiken und Altkatholiken, in Zweisel gezogen habe. — Herr Karrer scheint auf die Blätter seiner Parkei nicht viel zu halten, da er sein Dementi erst dann publicirte, als kathol. Blätter die fragl. Nachricht brachten!

Freiburg. Ländlich, sittlich! In der "Freib. Ztg." lesen wir folgende "Kunstanzeige": "Theater in Düdin=gen. Sonntag den 31. Dez. gibt die Schauspielergesellschaft 2 große theatr. Borstellungen: Das bittere Leisden und Sterben unseres heilandes Jesus Christus,— Abends: Rinaldo Rinaldini, der gefürchtete Räuberhauptmann. Dasrauf folgt ein komisches Lustspiel."

Reuenburg. Die "unabhängige evansgelische Kirche" dieses Kantons hat letztes Jahr 108,637 Fr. Auslagen geshabt, welche durch freiwillige Steuern aufgebracht wurden. Diese Erscheinung bestätigt auf's Neue, was wir den Hh. Altstatholiken schon wiedersholt gesagt: Schämt euch! Ihr sauget überall nur an der Staatskuh und aus enerer Tasche, wie viel habt ihr da schon auf den Altar gelegt?

("Nidw. B.=B(.")

Genf. Derhiesige Radicalismus glaubte sich seiner Zeit den Luxus einer Rous feaufeiner geit den Luxus einer Rous staatstirche gestatten zu sollen. Beide Gründungen illustrirten die radie

cale Opferwilligkeit, sofern der Genser Stadtrath zur Deckung des Rousseausesttdesicits von 21,600 Fr. einen Beitrag von 15,000 Fr. beschliessen mußte — und in der letzten Sitzung des altkatholischen Kirchenrathes constatirt wurde, daß eine altkath. Landgemeinde in Jahresfrist an die kirchlichen Kosten nicht einen einzigen Centime freiwillig beigesteuert hat! "An ihren Früchten werdet ihr sie erstennen."

+ Aus und bon Rom. (22. Dez.) Selbst in tatholischen Rreisen ift viel zu wenig bekannt, wie es sich mit ber "Freiheit" bes Papftes im Batikan verhalt. Die liberale Belt pocht darauf, bas italienische Garantiegesetz gewähre bem bl. Bater eine vollständige Unab= hängigkeit innerhalb bes Batikans. Go fteht es allerdings auf bem Papier, aber wie fteht es in ber Wirklichkeit? Es ift ein offenes Beheimniß, bag bie "Ita= liener" ben Papft unter polizeilicher Aufficht halten und daß fie auf alle mögliche Weise ihre Agenten und Spione in ben Batifan bineinbrangen. In einer ausgebehnten Lofalität wie der Batikan, in dem mehr als 500 Perfonen jeglichen Standes wohnen, tann bas Ginschleichen zudringlicher Affilirter von dem seiner weltlichen Macht beraub= ten Papfte nicht verhindert werden. Thatsache ist es, daß Leo XIII. nicht einmal in feinem eigenen Saufe Berr und Meifter ift, er tann feinen Schritt thun, tein Wort fprechen, teine Berfamm= lung halten, feine Orbre ertheilen, ohne daß die italiensche Fraktion etwas davon aufstöbert und burch die liberale Preffe in ber planmäßig verkehrteften Beife ausbeutet. Wie wenig biefe Fraktion die Unabhängigkeit bes Papftes achtet, bas hat fich in ber jungften Debatte ber italienischen Rammer wieder flar gezeigt, wo bem Papft nicht nur bie Berfügungs= rechte über die in den papstlichen Ba= laften befindlichen Mobilien beftritten, sondern wo felbst von Ministern bie im Batikan aufgestellten, von ben Bapften feit Jahrhunderten gefammelten, befessenen und aufbewahrten Runftichate bes Batikans als "Stalieni=

sches Nationalgut" erklärt werben wollten! Wenn es so fortgeht, so dürfte an die katholische Welt die Frage treten, ob sie zu diesem italienischen Gebahren kein Wort mitsprechen will?

Faft alle Priefterfeminare Staliens haben mit Roth zu fampfen. Wie für die Glementarschulen, fo forgt Leo XIII. nach Möglichkeit auch für die Seminare. So hat er dieser Tage für die bedürftigften Seminare, nämlich die zu Ceneda, Mantua, Ofimo und Cingoli die Summe von 5000 Lire ausgeworfen. Auch dem von feinem Borganger Bins IX. gegründeten Inftitut der Concettini hat ber hl. Bater 2000 Lire überwiesen. Ebenso hat der hl. Bater verschiedenen armen Rloftergenoffenschaften, die in großer Bedrängniß sich befinden, wieder eine Unterftützung von 6000 Lire zugeftellt. Ralte, Sunger, Arbeitsnoth nehmen alle Tage zu und mit ihnen das Clend und die Unruhen. Letztere find theilweise schon sehr bedenklicher Ratur, fo daß das Militar einschreiten mußte. Namentlich ift biefes in der Romagna ber Fall. Letten Samftag wurde hier am Ripagrande ein neues hofpig für Büßerinnen eröffnet. Der Alcantarinner P. Simpli= cianus hat durch unermüdliche Bitten und Betteln dieses Werk möglich ge= macht. Geleitet wird daffelbe von All= canterinerinnen aus Caftellamare und hat zum Zweck, gefallenen Frauensper= fonen die Rückfehr zu einem sittlichen Leben zu ermöglichen. Die Gaben ftiegen auf ca. Fr. 200,000.

Die Maria - Empfängniß - Jubelseier wird von den Kirchengegnern zu neuen Ausfällen gegen das Papstthum miß-braucht. Der liberalen, von Hebräern redigirten "Liberta" gereichte die Ilu-mination zu großem Aerger, aber auch in der Klage guckt die Judennatur her-vor, denn das Semitenblatt jammert über die sabelhafte Summe, die man auf die Ilumination verwendet. Der moderne Judas gleicht immer noch dem alten!

Es ift ein eigenthümlicher Fall, daß von den geraubten Rlöftern Roms eins nach dem andern einzufturgen droht. Ich will hier nicht die Erzählung von den bereits eingestürzten Rlöftern wieberholen. Anderntheils ift es aber gang natürlich, daß die zu andern Zwecken umgewandelten Rlöfter Gefahr laufen muffen, einzufturgen; benn Ingenieure, Architeften, Maurer u. f. w. reißen Mauern und Gewölbe nieder und schwächen baburch die Gebäude. Zwangig Mönche und Ronnen haben freilich nicht das Gewicht, welches die große Maffe der neuen Bewohner aller Art und Ge= schlechts, welche sich in die ehemaligen Rlofterräume hineingedrängt, ausmachen. Diefer Tage 3. B. mußten in dem für mufitalische Produttionen umgewanbelten Rloftergebände der Ursulinerinnen in größter Gile Sicherheitsmagregeln getroffen werben, findem daffelbe die

Musiker unter seinen Trummern zu

begraben drohte.

Frankreich. Das Fazit ber "Gesta Dei per Francos" auf politischem Gebiete am Jahresschluß 1879 stimmt zu ernsten Erwägungen. Das, was sich confervative Partei neunt, ift machtlos und zerklüftet, Dank der Sprodigkeit bes rechten und der innern Haltlofigkeit des linken Parteiflügels. Die nächste Bufunft scheint dem angersten Radicalis= mus zu gehören und der Culurkampf seine Orgien feiern zu wollen. - Um 17. hat der Pariser Municipalrath mit 32 gegen 6 Stimmen Berwerfung ber Cultustoften, Bertreibung ber Schulbrüder und der barmherzigen Schwestern aus den ihnen contractlich überlassenen Stadtgebäuden und bas Berlangen nach freier Berfügung ber Gemeinden über ihre Kirchen und Pfarrhäuser zu profanen Zwecken beschloffen.

Deutschland. Baben. Nicht nur die Kirche von Brenden, sondern auch die von Blumberg ift von den Altkatholiken, die sich aufgelöst, den rösmischen Katholiken restituirt worden. Vivat sequens! — Die Bezirksämter sind

von dem Ministerium des Innern ansgewiesen worden, darauf zu achten, daß allen Lehrlingen seitens der Meister die zum Besuch des Gottesdienstes zun Sonnsund Feiertagen erforderliche Zeit nicht entzogen werde und daß jugendliche Arsbeiter an Sonnsund Feiertagen, sowie während der zum Resigions, Beichtzund Communionunterricht bestimmten Stunden nicht beschäftigt werden dürfen.

— Tempora mutantur!

Belgien. In Horrnes ist ein armer Familienvater bes Hungertodes gestorben: die ofsizielle! Armenkommission hatte ihm jede Unterstützung entzogen, weil er — seine Enkel in die katholische Schule schickte! Die Gelder, über welche diese "Armenpstegen" in soffcannibalischer Weise versügen, rühren fast auß: schießlich von eminent katholischen Funbatoren.

in Büblein der Brüffeler Communalschule ift gestorben: am 21. ward bessen Eine it beerdigung zu einer große artigen Demonstration! Offenbar soll das Heidenthum mit Hülfe der Banhumsbeekschen Staatsschule wieder zu Ehren gebracht werden.

Spanien. Die "Ug. Hav." erzählt einen rührenden Zug von Frömmigkeit aus Madrid vom 13. d. M. Der Kösnig Madrid vom 13. d. M. Der Kösnig Alfons und seine junge Gesmahlin, die österreichische Prinzessin, desgegneten in ihrem Wagen auf der Utoschastraße einem Priester, der mit dem allerheitigsten Sacramente auf dem Wege zu einem Sterbenden sich befand. Das junge Königspaar stellte dem Priester sosort den eigenen Wagen zur Verfügung und solgte dem Priester zu Fuß nach. Man sieht es, daß die junge Königin Spaniens von Kudolf von Habsburg abstammt.

Personal=Chronif.

Einsiedeln. (Brief). Den 16. eine Viertelstunde nach Mitternacht, starb hier hochw. P. Theodor Mettler von Goldan, 25 Jahre alt. Bor 3 Monaten hatte er die Priesterweihe ershalten, und am 28. Sept. das erste heil.

Megopfer dargebracht. Seit 5 Jahren franklich trat schließlich Wassersucht ein, die das junge Leben rasch endete.

Früh vollendet hat er lange gelebt. In seiner unschuldigen Seele hat der hl. Geift ungehindert gewirkt, daher sein Eiser im Gebet, seine Bescheidenheit und Demuth, seine stets heitere und nie ausgelassene Fröhlichkeit, seine Geduld und Ergebenheit in langwierigen Leiden, dasher endlich seine Zufriedenheit selbst im Todeskampse. Wenn je Siner, so hat er sein Leben ganz und voll dem lieben Gott gelebt. Wer ihn gekannt und gessehen, wünschtsso zuksterben, und wünscht daß man länger sein Leben hätte erhalsten können. — R. I. P.

Ballis. Den 21. starb in Sitten Hochw. Domherr Ign. Allet, früher lange Zeit Pfarrer in Leuk.

Luzern. Den 19. starb in Luzern Stadtarchivar Jos. Schneller, Subbiacon, wie das "Vaterland" berichtet. Im Schematismus der Geistlichkeit war sein Name nie angeführt.

Bundesrath und Chene-Bourg. *)

Der Beschluß bes Bundesrathes vom 26. Nov. 1878 in der Angelegenheit von Chene-Bourg fand seinen amtlichen Ausdruck in dem nachstehenden bundesräthl. Schreiben an die Regierungen der Stände Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Freiburg, Junerhoden, Tessin und Wallis:

"Getreue, liebe Gidgenoffen !

Kurze Zeit nach Beröffentlichung bes Schreibens, mit welchem wir die von Papst Leo XIII. anläßlich seines Amtsantrittes an uns gerichtete Zuschrift beantworteten, und unmittelbar auf die von den öffentlichen Blättern berichteten Borgänge in Chene-Bourg, kamen uns von den Regierungen der Kantone (die wir oben genannt) im Wesentlichen übereinstimmende Eingaben zu, in welchen über die in verschiedenen Kantonen von Seite ihrer Regierungen der römische katholischen Kirche bereitete Lage Besschwerde geführt und an den Bundesrath das Ansuchen gestellt wurde, er

wolle behufs Beseitigung bieser von den römischen Katholiken der Schweiz schwer schweiz schwer empfundenen Zustände unter Wiederaufnahme der s. Z. abgebrochenen Berebindungen mit dem päpstlichen Stuhle bei den Regierungen der betr. Kantone seine Intervention eintreten lassen.

Diesen Kundgebungen solgte eine große Menge von Betitionen der betreffenden Kantone, bedeckt mit zahlreischen Unterschriften, welche sich über Berfolgungen und Schmälerungen, denen die römisch katholische Kirche in mehreren Kantonen ausgesetzt sei, beklagten und namentlich gegen die flagrante Berletung der Kultusfreiheit in Chene-Bourg auf das lebhafteste protestirten.

Nachdem letztere Borgänge schließlich Gegenstand einer direkten und sörmlischen Beschwerde der dabei Betheiligten geworden waren, fanden wir uns in der Lage, in eine nähere Untersuchung berselben einzutreten. Nach Abschluß derselben einzutreten wir die Beschwerde durch den von uns unterm 29. Nov. gefaßten Beschluß, welchen wir mit Rückssicht darauf, daß Ihre Eingabe wesentslich durch eben jene Borgänge in Chene-Bourg veranlaßt wurde, beiliegend mitzutheilen die Ehre haben.

Was sodann die allgemeinen Beschuldigungen betrifft, welche gegen mehrere Rantone bezüglich ihrer Gesetzgebung und Verwaltung in Kirchenfachen er= hoben worden, sowie das an uns ge= richtete Begehren, bei diesen Kantonen behufs Aufhebung ober Abanderung ge= wiffer Gefete und Berordnungen ju interveniren, fo ift, gang abgefeben von bem Inhalt ber Begehren, die von ber Bundesverfaffung dem Bundesrathe auf biefen Gebieten angewiesene Stellung eine folche, welche ein Gintreten in jene allgemeinen Rlagen und Borgeben in bem von Ihnen angebeuteten Ginne nicht zuläffig erscheinen laffen.

Es liegt in der konstitutionellen Befugniß der Kantone, auf ihren Gebieten das änßere Berhältniß des Staates
zu den verschiedenen Kirchen- und Glaubens-Genossenschaften so zu ordnen, wie
sie es für angemessen erachten, und der
Bund ist nur darüber zu wachen berufen, daß die Glaubens- und Gewis-

sensfreiheit gewahrt und die freie Ausübung gottesbienstiicher Handlungen innerhalb der Schranken der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung vor Allem gesichert bleibe.

Diesen Standpunkt hat der Bundesrath in den zahlreichen Rekursen, die
in den letzen Jahren aus dem staatsfirchlichen Gebiete vor sein Forum gelangten, und welche eben die in den
Eingaben der Kantonsregierungen jetzt
im Allgemeinen als verfassungswidrig
angesochtenen Gesetze und Nasnahmen
betrasen, dei seinen daherigen Entscheiben wiederholt dargelegt, und das Festhalten an demselben ist ebenso sehr durch
die Achtung vor der Bundesversassung,
als durch die Sorge für die Aufrechthaltung des Friedens in der Eidgenossenschaft auf's Unzweideutigste geboten.

Was endlich die permanente diplomatische Bertretung des päpstlichen Stuhles anbetrifft, so sind wir zu bemerken
veranlaßt, daß wir nicht gesonnen sind,
in dieser ausschließlich den eidgen. Behörden zustehende Frage zu einer Aenderung der bestehenden Berhältnisse Hand
zu bieten, daß es aber den Kantonen
nichtsdestoweniger frei steht, im einzelnen Falle für den Berkehr mit dem
päpstlichen Stuhle unsere Bermittlung
in Anspruch zu nehmen.

Wir benuten ben Anlag, um Sie, getrene liebe Gibgenoffen, fammt uns bem Machtschute Gottes zu empfehlen."

Inlandifche Miffion.

a. Gewöhnliche Beitrage pro 1879 à 1880. Fr. Ct. 793 50 Uebertrag laut Mr. 50: Aus der Pfarrei Schaffhausen 50 -18 14 Uffiton Nachträglich von Wolfenschießen pro 1878/79 5 -16 64 Aus der Filiale Dallenwil Bon einer verftorbenen Rreugschwester im Institut in Ingenbohl 60 -20 -Bon ber Pfarrei Gawil Vom löbl. Frauenkloster in Wyl 15 -

^{*)} Siehe "Schw. K.=Ztg." Nr. 51.

b. Miffionefond.

Durch Hochw. Hrn. Dekan Herzog, Pfarrer in Hornußen: Legat von Igfr. A. H. sp. sel. in Hornußen, Kt. Acargan 200 – Durch Madame Wittwe Banz in Ruswil: Legat von Hrn. Kirchmeier Joh. Banz sel. in Guswil 5000 –

5200 -

Der Raffier ber inland. Miffion: Pfeiffer-Elmiger in Lugern.

Rur bie juraff. Botiv=Rapelle auf bem Peuchapatte (Noirmont) ift big= her eingegangen: Fr. Ct. 20 -Von Courroux, Rt. Bern 3. F. in Rorschach 6 -3. B. in Lugern 50 -5 -J. H. in 14 -Aus der Pfarrei Zurzach 11 20 Von Sarnen 11 30 Durch J. S. in Bischofszell 6 20 Bon Olten " Hrn. S. in Solothurn 20 ---" Ungenannten aus Solothurn 70 — " Salten, Gemeinde Rriegstetten 5 -11 70 Durch Igfr. R. M. in Uhnach Hochw. A. B. in Basel 40 — (nebft einer Madonna in Goldrahmen) Durch Jgfr. M. J. in Brem= 30 garten Von Dietwil, Kt. Aargan 13 40 26 40 Mus ber Pfarrei Bichelfee 340 20

> Das Kloster ber Bisitation in Solothurn.

Stelle = Gejuch.

Jemand, ber eine Organisten= und Sigristenstelle seit einer Reihe von Jahren versehen hat und alle hiezu nöthigen Kenntnisse besitht, sucht eine andere Stelle gleicher Art. Wer, sagt die Expedition bes Blattes. (58)

Sparbank in Luzern.

Diese von der hoh. Regierung des Kantons Luzern genehmigte Aktiengesellschaft hat ein Garantie kapital von Fr. 100,000 in der Depositenkasse der Stadt Luzern laut Statuten hinterlegt.

Die Sparbant nimmt Belber an gegen Obligationen und Caffascheine und

verzinfet biefelben zu folgenden Bedingungen:

Obligationen à 5 %

auf 1 Jahr fest angelegt und sodann nach erfolgter Kündigung in 6 Monaten rückzahlbar Sbligationen à $4^{1/2}$ %

zu jeber Zeit kundbar und sodann nach 4 Monaten rudgahlbar.

Caffaideine à 4 %.

gu jeber Zeit auffündbar und fodann nach 8 Tagen rudzahlbar.

Zinsberechnung vom Tage ber Einzahlung bis zum Tage bes Rückzuges, ohn Provisionsberechnung. Die Verwaltung.

Bei B. Schwendimann, Buchbrucker in Solothurn, ift erschienen und burch alle Buchhandlungen zu beziehen:



der

Möster Mariastein und Rathhausen in der Schweiz

St. Maria zu Fulda in Preußen

nebst

Reisenotizen und einer kurzen Geschichte des Berges Sion in Lothringen

P. Johann Baptift Eroxler,

Benediftiner bee Stifte Engelberg.

Preis per Erempl. Fr. 2.

Das Werkchen bietet inhaltlich im gedrängten Nahmen von 136 Seiten bes Interessanten eine überreiche Fülle. Es ist in Form von Monographien ein Stück zeitz genössicher Kirchen- und Orbensgeschichte und verfolgt die Geschichte der ehrwürdigen Stifte bis in die graue, glaubensstarke Vorzeit. Wer sich zu den in der Neuzeit zerstörten klösterlichen Genossenschaften hingezogen fühlt, der wird in diesem Büchlein ein lehrreiches und treuherziges, liebes Angebinde finden.

Bei B. Schwendimann, Buchdruder in Solothurn, ift erschienen und gu haben:

St. Ursen-Kalender auf das Shaltjahr 1880.

Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Bücher. Preis per Cremplar 25 Cents., per Duhend Fr. 2. 40.

der "Schweizer. Kirchen-Zeitung werden den Tit. Abonnenten im Laufe des Januars 1880 nachgeliefert.